

Wenn sich die beiden Inhaberinnen der PR-Agentur **BuchContact** treffen, dürfte immer etwas Leckeres auf dem Tisch stehen. Nachdem **Murielle Rousseau**, die Leiterin des Freiburger Büros, bereits mehrere Kochbücher mit Rezepten ihrer französischen Familie veröffentlicht hat, geht nun auch **Ulrike Plessow**, die Leiterin des Berliner Büros, unter die Autoren. Für *Das orientalische Kochbuch* (**Jacoby & Stuart**) hat ihr ihre Schwiegermutter **Kahire Tatlici** die besten Rezepte und Geschichten ihrer aus Antakya stammenden türkisch-arabischen Familie anvertraut. Ulrike Plessow hat alles nachgekocht und aufgeschrieben, für mich eine wundervolle Einladung in den Orient.

In diesen Tagen denke ich zwangsläufig immer wieder an die Gründerjahre von **BuchMarkt**, in denen **Wolfgang Körner** in seinen Kolumnen die Entwicklungen in der Buchhandels- und Verlagszene begleitete. Die Fernsehserie *Büro, Büro*, für die er die meisten Drehbücher schrieb, gilt inzwischen als Kult. Sein *Einzig wahrer Opernführer* wurde zum Longseller. 2005 und 2006 überraschte er unter dem Namen **Franca Permezza** die Krimi-Szene mit zwei bei **Europa/Rowohlt** als „Übersetzung“ bezeichneten **Donna Leon**-Parodien. Jetzt gab es einen späten Ritterschlag für den aufgrund seines schwer einzuordnenden Werkes „sehr freien Autor“: Seine BuchMarkt-Kolumnen sind in dem Riesenschinken *Vom Heimatroman zum AgitPro* (**Aisthesis**, ISBN 978-3-8498-1184-6) in einem Essay des Literaturwissenschaftlers **Arnold Maxwill** kommentiert und analysiert worden: „Als Verfasser der Kolumnen trug er bald auch zur Aufrechterhaltung jenes inzuchtigen Kreislaufs bei, der das Wesen dieses nur schwer zu beschreibenden Literaturmarktes ausmacht.“

Beim Aufräumen habe ich ein Foto vom **Lübbe**-Buchmesseabend 1977 gefunden, das an **Ursula Lübbe** erinnert, die im August im Alter von 94 Jahren als letzte „Gründerin“ der Nachkriegszeit gestorben ist. Sie hat die Verlagsgeschichte der Republik seither mitgeschrieben, mit eigener Handschrift und auf Augenhöhe mit **Gustav Lübbe** - zuletzt aber nicht mehr im Sinne ihres 1995 verstorbenen Mannes. Der wollte durch seine Nachlassregelung den Verlag als Familienunternehmen erhalten. Seine Idee: Die Geschäfte sollten nur durch externe Manager geführt werden, die beiden Kinder **Cornelia** und **Stefan** lediglich als Anteilseigner (mit je 40



Ursula und Gustav Lübbe, CvZ (v.l.):
Lange wesentliche Kapitel deutscher Verlagsgeschichte mitgestaltet

Klatsch & Tratsch



Christian von Zittwitz
cvz@buchmarkt.de

Prozent) deren Unternehmensführung überwachen. Was dazu führte, dass seine Tochter gegen ihren Willen aus dem Verlag ausscheiden musste. Das ging so lange gut, bis Ursula Lübbe ihre verbliebenen 20 Prozent Anteile am Verlag komplett auf ihren Sohn überschrieb, der sofort die damalige Geschäftsführung feuerte, darunter auch **Peter Roggen**, der Ehemann seiner Schwester, und (wenn ich mich recht erinnere) **Peter Molden**, der Entdecker von **Dan Brown** und **Ken Follett**. Unübersehbar ist aber, dass unter **Stefan Lübbe** das Unternehmen beträchtlich gewachsen ist – unstrittig ist aber auch, dass die heutige AG nicht mehr so unbekümmert wie ein reines Familienunternehmen agieren kann und damit auch Begehrlichkeiten bei Wettbewerbern weckt. So haben kritische Berichte über den letzten Bilanzabschluss Vorstandsmitglied **Klaus Kluge** zu einem klärenden Brief an seine Handelspartner gezwungen, der früher nicht nötig gewesen wäre.

Da schreibt er, der Gang an die Börse bringe es mit sich, dass man deutlich stärker ins Interesse der Öffentlichkeit rücke. An der Börse sei Phantasie gefragt, und die digitale Plattform **Oolipo**, die im Oktober an den Start gehen wird, habe zwar diese Phantasie beflügelt, deren Finanzierungsgestaltung durch ausländische Investoren aber dazu geführt, dass die Bilanz neu erstellt werden müsse. Wichtig aber sei (und das interessiert

uns alle), dass „Bastei Lübbe wirtschaftlich gesund dasteht, weiter an der Transformation des geschriebenen Wortes in die digitale Welt arbeitet, ohne den klassischen Printbereich zu vernachlässigen. Die kürzliche Akquise der Verlage **Lyx** und **Ink**, die Teilhaberschaft an dem neu gegründeten Verlag **Community Editions**, die Mehrheitsbeteiligung an dem Buchgroßhändler **BuchPartner** und der weitere Ausbau der Marke **Räder** im Segment hochwertiger Geschenkartikel zeigen, dass wir an den stationären Handel glauben und weiter in diesen Bereich wie in den Aufbau und Erfolg unserer Autoren investieren werden.“

Christian Neuber gehört zu den Menschen in unserer Branche, die sich immer wieder neu erfunden und damit auch den Markt verändert haben: Mit seiner Stiftung **Kinder fördern, Zukunft stiften**, die er vor acht Jahren gegründet hat, um „Kindern etwas von dem zurückzugeben, was ich mit ihnen in all den Jahren bei **Dino Entertainment** und **Blue Ocean** verdient habe“, initiiert er immer wieder Projekte zur Leseförderung. Das neueste: 25 Deutsch-Studierende der **Pädagogischen Hochschule** in Weingarten haben ein Lese- und Vorlesebuch für 200 Kinder und Jugendliche des südafrikanischen Fischerdorfes **Paternoster** in die Tat umgesetzt. **GEMEINSAM-TOGETHER-SAAMS** ist ein in Deutsch, Englisch und Afrikaans erscheinendes Lese- und Vorlesebuch, das die jungen Leute in Paternoster „in ihrer Sprachentwicklung unterstützen soll und mit vielen wunderbaren Illustrationen von **Sabine Kleiner** ausgestattet ist“.



Christian Neuber mit Vorlesebuch: „Schnell und höchst effizient“

Mit im Boot sind übrigens **Ravensburger** und **Kosmos**, denn Neuber nutzt natürlich seine Verbindungen. Und er sagt nicht ohne Stolz: „Wir können auch richtig große Projekte anschieben, ohne irgendetwas mit großen Gremien abstimmen zu müssen. Das macht uns schnell und höchst effizient. Alles, was wir investieren, geht direkt in die Projekte – ohne großen bürokratischen Ballast, den wir zu finanzieren hätten.“

Im Beirat sitzen **Johannes Hauenstein** (Noch-GF bei **Ravensburger**) und **Alexander Roos** (Rektor der Hochschule der Medien), und es „macht wirklich ganz viel Spaß, all das jetzt für die Stiftungszwecke an Beziehungen und Instrumentarien einzusetzen, was man in der Vergangenheit für die Verlagsaktivitäten genutzt hat“.